

„Sterbende begleiten lernen“ – Das Celler Modell zur Qualifizierung Ehrenamtlicher für die Hospizarbeit - Vorstellung des neuen Curriculums



Historie:

Verlass mich nicht, wenn ich schwach werde...

die Parallelität von Gemeindeentwicklung und der Hospizbewegung



Vorbereitungskonzept, um Sterbende in der „Kirchen“- Gemeinde zu begleiten

- Projekt „Sterbende begleiten – Seelsorge der Gemeinde“ des Gemeindegremiums der VELKD in Celle (1990-1992)

Andreas Ebert und Peter Godzik entwickeln Anfang der 90iger Jahre das „Celler Modell“ „Verlass mich nicht wenn ich schwach werde...“

- Pilotstandort: u.a. eine ökumenische Hospizinitiative der Krankenhäuser Diakonissenanstalt und des Malteser Krankenhaus St. Franziskus
- Beginn der Zusammenarbeit des Gemeindegremiums der VELKD mit der Fachstelle Hospizarbeit der Malteser (seit 1994)
- gleichzeitig die parallele Wirkungsgeschichte als Gemeindeentwicklungskonzept und christlich orientiertes Vorbereitungskonzept

**Grundlegende Überarbeitung:
von „Verlass mich nicht wenn ich schwach werde“ zu „Sterbende
begleiten lernen“**

Aus zwei mach eins: vom „Lese- und Teilnehmerbuch“ ergänzt durch Kursleitungshandbuch zu Sterbende begleiten lernen (2002-2004)

- Ein Kursleitungshandbuch mit Textsammlung (als CD-Rom)
- Greift die Wirkungsgeschichte in der Hospizbewegung auf und integriert diese Überarbeitung und Aussortierung von Texten und Neuformulierungen der Hinführung zu den Einheiten
- Weiterführung des Vertiefungskurses,
analog zum biblischen Leitbild der Emmausgeschichte
die Geschichte „Heilung des Gelähmten“

**Grundlegende Bearbeitung: „Kinder – und Jugendhospizarbeit –
das Celler Modell zur Vorbereitung von Ehrenamtlichen in der Sterbebegleitung“
Bernhard Bayer, Thorsten Hillmann, Georg Hug, Christa Ruf**



Malteser

... weil Nähe zählt.

2007-2009

- Neue Texte
- Wahrung der Grundstruktur
- Anpassung an die Themen und Zugänge der Kinder- und Jugendhospizarbeit
- Stärkere Einbeziehung der systemischen Betrachtungsweise

Bearbeitung durch ein Team aus Malteser Trainern und Koordinatoren vor Ort.

Begleitet wird immer das ganze Familiensystem und die Freunde!



Notwendigkeit zur Veränderung:

Warum - und welche Ziele leiten wir daraus ab

- Konzept wird stark verändert vor Ort angewandt – aber lebt noch!

Herausforderung:

- Texte und Übungen – zum Teil sprachlich überholt, nicht ausreichend erklärt bzw. es werden neue Angebote benötigt
- Dem Vertiefungskurs fehlt die Stringenz
- Familie rückt stärker in den Fokus
- Notwendigkeit für integrativ arbeitenden Hospizdienste ein gemeinsames Konzept anzubieten
- Veränderungen in der Hospizlandschaft

Ziele der Überarbeitung

Das Konzept will christliche Orientierung bieten als ein ökumenisches Modell.

- weg von starren Glaubenssätzen
- Große Chance für die ökumenische Zusammenarbeit
- Es sollen auch Zugänge für Nicht-Christen ermöglicht werden.
- Integratives Vorbereitungskonzept
- Grundstruktur (Grundkurs-Praxisphase(u.a. Praktikum) -Vertiefungskurs)/
Innere Struktur beibehalten (Blick in die Gruppe, Meditation/ Übung;
Wissensvermittlung/Input; Abschluss)

unter Berücksichtigung systemischer Perspektiven, der Veränderung
in der Ehrenamtlichkeit sowie Veränderungen in der
Hospizlandschaft

Woraufhin qualifizieren wir? Was braucht es?

- Haltung – Hospizidee (Respekt) – nach Rogers (Wertschätzung, Echtheit-Verstehendes Einfühlen) – Begleitung (Dasein als Wert)
- Grundinformation (Wissen) – Übungen – Trainings – Meditation (ganzheitliches Lernen auch Herzensbildung.....)
- Narratives Lernen – Erfahrungen der biograf. Dimension der TN – Fallbespiele
- Pädagogische Hinweise ausreichend erklären – Anleitungskompetenz stärken
- Themen (neu) wie z.B. Schuld

Grundsatzfragen

- Prüffrage: Wie viel Organisatorisches für Hospizdienste muss aufgenommen werden?
- Biblisches Leitbild – Vertiefungskurs: Heilung des Gelähmten als Leitbild prüfen
- Endprodukt – wie muss es aussehen?
- Name des Konzeptes?

Was muss hinein: Methodisch

- Erfahrungen stärker einbeziehen
- Pädagogische Hinweise
- Didaktische Reflexion
- Anforderungen an die KL integrativer Kurs
- Mehr Vielfalt für Einstiege: Blick in die Gruppe, Talking Stone – weitere Vorschläge
- Settings: Gruppen-“ABEND“ ändern, gibt auch andere Modelle wie Wochenenden, Tagesveranstaltungen
- Methodenregister

Was gilt es neu zu berücksichtigen: Themen!

u.a. /ggf.

- Schuld (macht Sinn)
- Kirchliche Angebote und nicht-christliche Rituale
- Prävention/ Grenzverletzung
- Trauer
- Demenz

Freiheit des Denkens – bei gesetztem Rahmen

Im Grundkurs:

- die Integration der ganzen Familie als Ziel der Begleitung, dadurch Anpassung von Beispielen/Texten
- Umbenennung des 7. Schrittes: Loslassen => Abschied nehmen

Im Vertiefungskurs

- Konsequente Umsetzung der Freiheit
- Aus dem Partizip Perfekt Passiv wird die aktive Form d.h. konkrete Umbenennung der Schritte
- Benennung des Themas Schuld (aufgreifen des Beichtthemas aus dem Ursprungsmodell in zeitgemäßer Form)
- Die Heilung aus Lähmung wird als biblisches Leitbild nicht mehr linear so zirkulär gedacht, aus unterschiedlichen Blickwinkeln, d.h. Perspektivenwechsel
- Integration in die Ziele: Transferangebot für die Praxis
d.h. Selbstbezug in Verbindung mit Begleitungspraxis

Gliederung des Buches

Vorwort

Kapitel 1 Celler Modell integriert und doch spezifisch

Kapitel 2.1 Grundkurs

Kapitel 2.2 Praxisphase

Kapitel 2.3 Vertiefungskurs

Kapitel 3 Planung eines Kurses

Kapitel 4 Anhang

Grundkurs

1. Einführungseinheit – wir machen uns auf den Weg
2. Wahrnehmen
3. Mitgehen
4. Zuhören
5. Verstehen
6. Weitergehen
7. Bleiben
8. Abschied nehmen
9. Aufstehen

Praxisphase

Buch Praxisphase

- P1 Merkblatt Praktikum für Erwachsenenbegleitung
- P2 Merkblatt Praktikum für Kinder- und Jugendbegleitung
- P3 Merkblatt Praktikumsbericht
- P4 Information zu Demenz und Sterben
- P5 Prävention und Intervention sexualisierter Gewalt –
Schutzkonzept der Malteser

Vertiefungskurs

1. Einführungseinheit – wir sehen weiter
2. Sich entschließen
3. Helfen
4. Innehalten
5. Entlasten
6. Deuten
7. Wachsen
8. Hoffen
9. losgehen

Erscheint im Herbst 2018

- Workshops für Kursleiter*innen in 2019 geplant
- Grund- und Vertiefungskurs für Multiplikator*innen /Kursleiter*innen:

Malteser Akademie
Ehreshoven 23, 51766 Engelskirchen

Bundesakademie für Kirche und Diakonie
Heinrich-Mann-Str. 29, 13156 Berlin

Dirk Blümke, Malteser Fachstelle Hospizarbeit,
Palliativmedizin & Trauerbegleitung,
www.malteser-hospizarbeit.de,
Maltese.Hospizarbeit@malteser.org

